Zwei Welten begegnen sich

Autor(en): **Pascalis, Jean**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **85 (1976)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-974607

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zwei Welten begegnen sich

Jean Pascalis

Die schweizerische Heilsarmee hat letzten Herbst in Würdigung ihrer sozialen Tätigkeit für die Menschen am Rande unserer Gesellschaft den Adele-Duttweiler-Preis erhalten.

Am 10. September 1975 fanden sich im Gottlieb-Duttweiler-Institut in Rüschlikon Vertreter aus zwei ganz verschiedenen Lagern zu einem kleinen Festakt zusammen: die schweizerische Heilsarmee erhielt den Adele-Duttweiler-Preis.

Hier begegneten sich zwei Institutionen sehr verschiedener Natur, die jedoch manche Gemeinsamkeit haben, vor allem die: Sie verstehen ihre Tätigkeit als eine auf den Menschen ausgerichtete Aufgabe. Bei beiden Institutionen hat ein Ehepaar den Grundstein gelegt und das Werk zur Entfaltung gebracht – hier Gottlieb und Adele Duttweiler, in London William und Caterina Booth.

Aber die Heilsarmee ist, ähnlich wie das Rote Kreuz, sehr schlecht bekannt und viel verschrien worden. Man kennt die gitarrespielenden Salutisten, den «Kriegsruf», der einem im Restaurant angeboten wird (man gibt einen Franken oder zwei, wenn das Beefsteak gut war), man kennt die Kochtöpfe der Weihnachtskollekte und die Versammlungen auf Plätzen, wo Laienprediger unter dem spöttischen Lächeln von Passanten zur Umkehr mahnen. Aber was weiss man von dem, was die Heilsarmee für die Vergessenen, Verachteten, Verstossenen unter uns tut?

Was weiss man von den zahlreichen Heimen für Frauen, Töchter, Alte, Kinder, den Beratungsstellen für Alkoholiker und Drogensüchtige, die sie unterhält? Was von den Hilfsgütern, mit der sie verschämte Armut lindert? Was von der Evangeliumsverkündigung, ihrem Hauptauftrag? Die Salutisten sind nicht kalte Technokraten der Sozialhilfe, denn sie vergessen nie, dass der Mensch nicht nur einen Körper hat, der bekleidet, und einen Magen, der gefüllt werden soll, sondern vor allem ein Herz, das Liebe braucht.

Der Vertreter des Schweizerischen Roten Kreuzes, der zu der Veranstaltung eingeladen war, fand hier Stoff zu tiefem Nachdenken . . . und die Überzeugung, dass die Wahl der Preisträgerin gut getroffen war.